

1812

In der Zeit, da der Glashüttenbetrieb weniger abwarf, mußte man sich wohl nach anderen Verdiensten umgesehen haben. Man fing an, den Zunderschwamm herzustellen. Ob nur der Zufall auf die Verarbeitung des in den Wäldern wachsenden Schwammes (*Boletus signarius*) geführt hat oder ein Glashändler irgendwo auf seinen Reisen die Schwammfabrikation gesehen und mit heimgebracht hat, weiß man nicht genau zu sagen. Im Jahre 1812 stand die Schwammbereitung an erster Stelle und wurde schon von mehr als 20 Familien betrieben.

1815

Der Große Dreierstein an der Rennsteigbaude zwischen Allzunah und Neustadt gehört in eine Gruppe von 13 solcher dreiseitigen Grenzsteinen, die seit dem 16. Jahrhundert von den Feudalherren zur Abgrenzung ihrer Hoheitsgebiete gesetzt wurden. Jede nach Kriegen, Erbteilungen oder Verträgen notwendige Grenzregulierung machte eine Änderung der Hoheitszeichen und Jahreszahlen notwendig. So wurde nach Aussterben der Grafen von Henneberg die Henne durch das sächsische Wappen ersetzt. 1815 trat an seine Stelle das "KP" des Königreiches Preußen.

1817

Nach dem Einsturz der Hütte am Senkelbach, die durch einen Sturmwind zertrümmert wurde, baute man sie zwar wieder auf, nahm sie aber jedoch nicht wieder in Betrieb.

Fortsetzung folgt.

NEUSTÄDTER RENNSTEIGBOTE

Mitteilungsblatt des Thüringer Rennsteigvereins Neustadt am Rennsteig e.V.
Service und Information für alle Mitglieder

Verantwortlich: Vorstand des Thüringer Rennsteigvereins e.V.
Zusammenstellung: Manfred Kastner, Ingeborg Kraanich, Barbara Kastner
Gestaltung, Layout: Lutz Graf

Nachdruck und sonstige Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Vorstandes.

Neustädter



Rennsteigbote

3. Jahrgang

Nr.13 - August 1993

Aus dem Vereinsleben

Wir gedenken unseres Vereinsmitgliedes
Karl Stamprech
geb. 28.07.1939 gest. 08.05.1993

Sein Wirken für den Verein wird uns immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Die Mitglieder und der Vorstand des Thüringer
Rennsteigvereins e. V. Neustadt am Rennsteig.

Nächste Termine

- # 15. August - Kirchweih in Steinach
- # 11. September - Mahd der "Wiese am Schneidersgeräunde"
Beginn: 8.30 Uhr, Arbeitsgeräte sind mitzubringen - für die Verpflegung wird gesorgt
- # 02. Oktober - Herbstwanderung geteilt in
Frühwanderung - Treffpunkt: 9.00 Uhr Heimatstube (Frühstück aus dem Rucksack - für Mittag wird gesorgt) und in Abendwanderung 18.00 Uhr.
Rückmeldungen an Helmut Beetz oder in der Heimatstube
- # 06. November - Mitgliederhauptversammlung voraussichtlich im "Christ-Hotel"

- # **Öffnungszeiten der Heimatstube:**
Sonntag von 10.00 - 11.00 Uhr
oder nach Voranmeldung
- # **Der nächste Rennsteigbote erscheint im Dezember**

Letzte Vereinsaktivitäten

- # **Am 08. 05. 93 Besuch des Ministerpräsidenten Thüringens Herrn Dr. Bernhard Vogel in unserer Heimatstube. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft angeboten, die von ihm angenommen wurde.**

Am gleichen Tag fand ein Arbeitseinsatz am Rennsteig statt. Teilnahme von 36 Mitgliedern.

- # **Am Samstag, den 29.05.93, fand die Pfingstrunst mit ca 40 Mitgliedern statt.**
- # **Besuch des Thüringer-Wald-Verein Steinach am 03.07.93 in unserer Heimatstube. Anschließend fand eine Wanderung zum "Großen Stein" statt. Manfred Kastner und Rudi Pioch betreuten diese Gäste.**
- # **19 Wanderfreunde beteiligten sich am 27.06.93 an der Kickelhahnwanderung.**
- # **Das Buch "Die Ottermahlzeit", Sagen aus dem oberen Waldgebiet (mit Sagen von Neustadt), wurde am 17.06.93 auf dem "Köpfchen" der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu diesem Buch fand am 16.07.1993 in der Heimatstube eine Autorenlesung statt.**



solches schon im Bau begriffen, allein nach seiner vollständigen Herstellung bestimmte man es zum Pfarrhaus, da der damalige Pfarrer Herig zugleich den Schuldienst zu versorgen hatte. Später zog der inzwischen wieder angestellte Lehrer mit den Kindern zu Miete. Erst 1795, als man das jetzt noch stehende Pfarrhaus baute, wurde das alte Pfarrhaus seinem ursprünglichen Zweck übergeben, wurde zum Schulhaus. Im Jahre 1795 bestand, wie aus den alten Frohndenlisten hervorgeht, die "Mannschaft" aus 80 - 90 Haushaltungen, ungefähr 500 Seelen.

1806

Im Jahre 1806 wurde auf der meiningener Seite eine neue Schule gebaut.

1810

Im Jahre 1810 war die Siedlung "Neustadt am Wald" schon auf 581 Seelen angewachsen. Mit der Zunahme der Bevölkerungszahl wuchs auch die Not und Armut der Einwohner. Wegen der Auslichtung der umliegenden Waldungen hatte die Nahrung abgenommen, das urbar gewordene Land aber war nur von geringem Ertrag. Um wenigstens die Glashütte, die 1791 niedergebrannt und wieder aufgebaut war, zu erhalten, gab ihr am 2.12.1810 Herzog Friedrich eine neue Hüttenordnung, die sämtliche Hütteninhaber

Schultheiß Johann Christian Greiner,
Georg Gotthelf Schmidt,
Heinrich Fenn,
Stephan Heinzens Witwe Dorothea,
Georg Wilhelms Schmidts Witwe Christiane Elisabeth,
Friedrich Wilhelm Schmidt,
Nicol Ernst,
Matthes Wilhelm Schmidt,
Valentin Schmidt,
Georg Gottfried Heinz und
Georg Konrad Andreas Heinz

unterschreiben mußten. Für kurze Zeit trat dann wirklich eine Besserung der Hüttenverhältnisse ein. Da aber kein Holz in ausreichender Menge zur Verfügung stand, kam die Hütte vorübergehend zum Erliegen.

Trink- und Arzneigläser vertrieb.

1765

Der Gastwirt Kahlert verkaufte die Gaststätte mit Brauhaus an die Vorfahren der Familie Heinz.

1776

Der Kahlert bei Neustadt, "Zum Falken" genannt, war damals ein einsames Wirtshaus. Während dieser Zeit veranstaltete der Erbprinz Josef von Sachsen Meiningen Hildburghausen im Beisein fürstlicher Gäste in der Nähe des Wirtshauses "Zum Kahlert" eine Treibjagd. Die "Hohe Straße" überquert bei Kahlert den Rennsteig. An dieser Stelle wurde 1776 eine Reichspoststation errichtet, die aber später wieder aufgelöst und verlegt wurde.

1788

In der Nähe des Gasthofes siedelten sich Waldarbeiter an. Ein gewisser Jacob Kahl erhielt ein Stück Ödland in der Nähe des Gasthofes, um sich ein Häuschen zu erbauen. Man nannte die kleine Ansiedlung im Wald nach dem Erbauer des Gasthofes "Kahlert".

1789

In Neustadt wurden schon 54 Häuser errichtet.

1791

Die Glashütte am Senkelbach brannte erneut ab, wurde aber wieder aufgebaut und erhielt eine neue Hüttenordnung.

1794 / 1795

Ein eigenes Schulhaus war noch nicht vorhanden. Zwar war ein

Aus der Geschichte von Neustadt

1723

Neustadt war ursprünglich nach Wiedersbach, später nach Unterneubrunn und seit 1723 nach Gießübel eingepfarrt.

1724

Im Jahre 1724 wurde der Ort als "Neustatt" in der Forstkarte erwähnt.

1727

Christoph Kahlert, der Wirt zu Crock, war der Besitzer der Poststation und der Gaststätte in Kahlert. Er erhielt 1727 das Gast- und Braurecht. Ihm wurde genehmigt, ein öffentliches Schild mit dem Zeichen und Namen eines Falken auszuhängen. Gleichzeitig durfte er ein Malz- und Brauhaus bauen, darin gesundes und tüchtiges Bier zu brauen, es zu verzapfen und an andere Orte zu geben.

1732

Bis Ende des 17. Jahrhunderts trugen die Einwohner von Neustadt ihre Toten nach dem 14 km entfernten Friedhof von Wiedersbach. Später nach Unterneubrunn und ab 1732 nur noch nach Gießübel.

1733

Durch die fortschreitende Entwicklung der Glasindustrie siedelten sich in jenen Jahren immer mehr Einwohner an und es entstanden zu dieser Zeit wohl die meisten Häuser am Rennsteig.

1734

Die Herstellung von Glas wurde eine immer lohnenswertere Beschäftigung. Ganze Familien, so auch Frauen und Kinder, wurden in

die Produktion mit eingespannt. Herzog Ernst Friedrich zu Hildburghausen erteilte in einer Zusatzkonzession vom 13.08.1734 den Neustädter Glasmeistern die Erlaubnis, eine Winterhütte, wo einst die abgebrannte Glashütte stand, zu errichten und weitere zu den bereits vorhandenen 8 Hüttenwohnhäusern noch 4 Wohnhäuser für 4 Glasmeister mit ihren Familien zu erbauen.

1735

Das halbe Schulhaus wurde verkauft und eine neue Schule gebaut.

1736

Der Ort entwickelte sich im Anfang des 18. Jahrhunderts trotz einer Feuerbrunst, die die alte Glashütte vollkommen einäscherte, zu nicht unbedeutender Blüte. Die Zahl der Wohnhäuser bzw. der Familien hatten sich auf 36 erhöht.

1739

In unserem Ort wurde 1737 mit dem Bau einer Kirche begonnen (Meininger Seite) und am 13. September 1739 wurde sie eingeweiht. Gleichzeitig wurde der Kirche ein eigener Pfarrer, Johann Georg Herig, zugewiesen, der zugleich auch den Schuldienst zu versorgen hatte.

1742

Es wurde ein Pfarrhaus auf der Schwarzburger Seite errichtet.

1746

Nicht allein Mangel an Holz, der besonders durch die Zunahme der Bevölkerung und durch den unwirtschaftlichen Verkauf des Holzes an das Schmelzwerk zu Ilmenau entstand, sondern ein Mangel an Betriebskapital zwang die Regierung, den Neustädtern zu erklären, sich einen anderen Nahrungsstand zuzuwenden.



1751

Dem damaligen Pfarrer wurde die Schularbeit abgenommen und dafür wurde der Präceptor Johann Nicol Rauh zu einem Schulmeister verpflichtet und angenommen.

1753

In der Mitte des 18. Jahrhunderts durfte sich "Neustadt am Wald" in die "Geltung" der Glasmacherdörfer Altenfeld, Fehrenbach, Langenbach und Lauscha einreihen.

Unser Ort wird in der Sachsen-Hildburghäusischen "Kirchen-, Schul- und Landeshistorie" als "Neustadt bey Breitenbach" oder als "Neustadt am Rennsteig" erwähnt.

1755

Wegen der immer zunehmenden Not und Armut wollte man die Bevölkerung nach Mecklenburg auf Bundeskosten für eine dort bestimmte Tätigkeit übersiedeln. Doch der Ort ging nicht darauf ein, und nun schleppte sich der Betrieb der Hütte fort, bis sie dann zum Erliegen kam.

1757

Als die Neustädter nicht mehr in der Lage waren, Steuern zu den verlangten Terminen abzuführen, erwog die Regierung in Hildburghausen, erwerbslose Glasmacher nach Mecklenburg umzusiedeln, um die Hungerleider loszuwerden. Doch der zähe und empörte Widerstand der Einwohner ließ die skrupellose Anordnung nicht zum Vollzug kommen.

1763

Das Glasgewerbe beschäftigte weiterhin Glasschneider, Glasgesellen und Schürer. Es gab auch schon einen Neustädter Glashändler, der 18